

CDU will Denk- und Redeverbot verhängen

Auf den Leserbrief „Stadt nicht permanent schlechtreden“ der Bruchköbeler CDU-Fraktionsvorsitzenden Katja Lauterbach (HA vom 24. August) zur Verwendung der Überschüsse der städtischen Sozialdienste und zu Lauterbachs Kritik, der Bruchköbeler BürgerBund (BBB) sei nicht am Wohl der Stadt interessiert, antwortet der Vorsitzende der BBB-Fraktion Alexander Rabold:

Voll der künstlichen Empörung wirft die CDU-Fraktionsvorsitzende dem Bruchköbeler BürgerBund vor, den Gewinn der sozialen Dienste „nach der Art eines Füllhorns“ ausschütten zu wollen, deren gute Arbeit nicht anzuerkennen, „rücksichtsloses Stimmungsschüren“ und die „Stadt schlechtzureden“. Wie immer sind diese Unterstellungen völlig aus der Luft gegriffen. Der BBB hat die Arbeit der sozialen

Dienste und die von ihnen erwirtschafteten Gewinne stets gelobt, und niemand von uns redet die Stadt schlecht. Bruchköbel ist nicht schlecht; nur die Politik der CDU und ihres Bürgermeisters ist es, und das ist schlecht für die Stadt.

Unsere Initiative will lediglich einen kleinen Teil der Gewinne gerechter verteilen und nicht, wie vom Bürgermeister geplant, nur an auserwählte Einzelne. Auch der Vorwurf des „Bruchs des Vertrauens gegenüber einer städtischen Organisation“ ist kompletter Unfug. Die Eigenbetriebskommission ist keine Organisation, sondern ein Hilfsorgan des Magistrats, und auch die CDU-Fraktionsvorsitzende weiß, dass die Ergebnisse in jedem Fall durch die öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung müssen (siehe unten).

Es ist die alte Masche der neuen CDU Bruchköbel, die sonst eher Historiker von der untergegangenen Sowjetunion kennen, alles, was für sie peinlich ist, zum Staatsgeheimnis zu erklären und ein Denk- und Redeverbot verhängen zu wollen. Unsere Kritik am Bürgermeister ist jedoch berechtigt. Das geht damit los, dass er in den letzten drei Jahren unsere Anträge auf Ausschüttung eines Teils der Gewinne an soziale Einrichtungen und Vereine mit der Behauptung vom Tisch wischte, das gehe rechtlich nicht. Ein stets probates Totschlagargument, wenn man in der Sache nicht dagegen argumentieren kann; allerdings, wie der vorliegende Fall zeigt, regelmäßig falsch.

Alexander Rabold
Vorsitzender der BBB-Fraktion
Bruchköbel